Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 52 (1958)

Heft: 7-8

Artikel: Atomaufrüstung auch in der Schweiz? : Zur Erklärung von 35 prominenten Sozialdemokraten und Gewerkschaftern

Autor: Woker, Gertrud

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Atomaufrüstung auch in der Schweiz?

Zur Erklärung von 35 prominenten Sozialdemokraten und Gewerkschaftern

In der Abendausgabe Nr. 1705 vom Dienstag, dem 10. Juni 1958, samt Nr. 1858 vom 24. Juni 1958, hat die «Neue Zürcher Zeitung» mit großem Entzücken von dieser Erklärung Kenntnis genommen und sie zu den «bedeutendsten politischen Dokumenten der Linken in der Nachkriegszeit» gezählt. Das also belobte Bekenntnis zur atomaren Aufrüstung der Schweiz, das den Gegnern dieser Art der Landesverteidigung Verkennung aller Realitäten vorwirft, sei daher im folgenden in bezug auf seinen eigenen Wirklichkeitsgehalt zur Diskussion gestellt. Da den Lesern der «Neuen Wege» der Wortlaut der Erklärung bekannt sein dürfte, kann unter Verzicht auf seine Wiedergabe aus Gründen der Raumersparnis so vorgegangen werden, daß an die hauptsächlichsten Behauptungen der Verfasser des Schriftstückes angeknüpft wird. Sie bilden die Grundlage für die nachfolgenden Fragen und ihre Beantwortung:

Bestehen irgendwelche Beweise dafür, daß der Ostblock versucht, «durch Scheinheiligkeit und Furchterregung im freigesinnten Westen ein Vakuum in der Abwehrbereitschaft und Abwehrfähigkeit zu schaffen» und auf Grund dieses Vakuums seine Hand «auf die freigebliebenen Völker Europas und damit letzten Endes auf die ganze Welt zu legen»?

Nein. Es besteht dafür kein Beweis. Der Ostblock bedarf des Friedens für die Durchführung seiner beispiellosen Aufbauarbeit. Diese würde sinnlos in einem Trümmerfeld ohne Leben.

Die blutige Unterdrückung des ungarischen Aufstandes, so sehr sie auch — wie diejenige in Nordafrika — vom moralischen Standpunkt zu verurteilen ist, trägt keineswegs expansiven Charakter. Sie ist auf den Gürtel der Satellitenstaaten beschränkt, den ein von feindlichen Stützpunkten bedrohter Sowjetblock als Garantie seiner Sicherheit betrachtet.

Daß dies auch in Amerika begriffen wird, zeigt die Frage von Pfarrer Norman Thomas, dem ehemaligen sozialistischen Präsidentschaftskandidaten, der sie von der Kanzel der Allerseelenkirche in Washington stellte: «Würden wir nicht längst in den Krieg gezogen sein, wenn Rußland Basen in Mexiko errichtet hätte?»

Nichts berechtigt dazu, die einseitige Einstellung der Kernwaffenversuche durch die Russen als «Scheinheiligkeit» zu bezeichnen. Sie dient der Überwindung des toten Punktes aller bisherigen Abrüstungsdebatten und ist zweifellos zu diesem Zweck erfolgt. Ein Vorschlag, der den ersten Schritt zur Abrüstung bedeutet, ist eine Tat des guten Willens und verdient als solche gewertet und nachgeahmt zu werden. Es ist praktisch gleichgültig, ob es sich dabei um die großmütige Geste eines sich stark Fühlenden handelt oder um die

vernunftgemäße Einschätzung der Tatsache, daß eine Verfolgung des bisherigen Weges das Todesurteil einer für Freund und Feind gemeinsamen Welt bedeutet.

Ist es nicht viel eher «Scheinheiligkeit», wenn die Schuld am Scheitern von Verhandlungen einseitig den Russen zugeschrieben wird, nachdem man eben diese Verhandlungen durch vorgängige Mißtrauensvoten und Beschimpfungen erschwert und sie dadurch von vornherein verunmöglicht hat, daß man sie vom hohen Roß einer «Politik der Stärke» zu diktieren versucht?

Was insbesondere den Vorwurf der Furchterregung durch die Russen betrifft, so ist es nicht ihre Schuld, wenn in ihrem Beitrag an das geophysikalische Jahr nicht die wissenschaftliche Glanzleistung der Erforschung des Interstellarraums durch die künstlichen Erdsatelliten, sondern lediglich die kriegerischen Anwendungsarten der sie ermöglichenden Raketentechnik gesehen werden.

Dagegen stellt die Furchterregung den wesentlichen Inhalt der amerikanischen Abschreckungsstrategie dar, des von *Dulles* geprägten Zurückschlagens auf den geringsten Angriff an den Orten und mit den Mitteln «unserer Wahl», oder in der unmißverständlichen Ausdrucksweise des USA-Generals *Gavin*, «daß Amerika im Kriegsfall Bomben abwürfe, die einige hundert Millionen Tote zur Folge hätten», oder *Sulzbergers*, der sich mit ausdrücklicher Erwähnung des Zielobjekts Rußland über die zur Errichtung in Europa schon präzise geplanten etwa 14 Raketenstellungen, jede zur Aufnahme von ungefähr 15 Raketen eingerichtet, folgendermaßen äußert: «Durch den Druck auf einen Knopf könnte jede der mit Atomsprengköpfen versehenen Raketen unter brüllendem Getöse über Sowjetrußland herfallen. Mit andern Worten: Mehr als 200 Sowjetstädte oder militärische Konzentrationen könnten fast augenblicklich zerstört werden, zusammen mit Millionen Menschen.» (Bulletin of the Atomic Scientists, Februar 1958.)

Solche massive Furchterregung, die amerikanischerseits sonderbarerweise für das Mittel gehalten wird, um das geeignete Klima für eine Gipfelkonferenz herzustellen, könnte — selbst wenn sie diese abenteuerliche Methode zur Kriegsverhinderung nachahmen wollten — von den Russen nicht übertroffen werden. Wenn also laut der «Erklärung der 35 prominenten Sozialdemokraten und Gewerkschafter» durch Furchterregung etwas getätigt werden soll, was «nichts anderes ist und sein kann als ein Versuch zur Wehrlosmachung der freien Völker», so müßte man dafür zweifellos Amerika und nicht Rußland die Priorität überlassen. Die europäischen Satelliten Amerikas, zu denen zu gehören offenbar dem Wunschtraum eines rüstungsinteressierten schweizerischen Publikums entsprechen würde, werden die harte Hand ihres Meisters vielleicht nicht durch direkte Unterdrückung wie im Osten zu spüren bekommen, aber das Danaergeschenk der atomaren Waffen — das möglicherweise Amerika rettet, indem sich Europa, durch dessen Herz

die Trennungslinie geht, zerfleischt, zerstört, vergiftet — trägt in sich den Tod.

Ist die Bewegung gegen den Atomtod, die heute über die ganze angstzermürbte Welt geht, «nicht nur ein Versuch zur Wehrlosmachung der freien Völker»? Lehren uns nicht auch Erfahrungen und Tatsachen, «daß der weltherrschaftslüsterne Osten nur dann verhindert wird, neue Aggressionen auszulösen und die Wasserstoffbombe in die Waagschale der Entscheidung zu werfen, wenn ihm in der freien Welt — in der Bewaffnung der Vereinigten Staaten, Englands und der NATO — ein mindestens ebenbürtiges Kernwaffenpotential gegenübersteht?»

Nein und nochmals nein! Die gegenteiligen Behauptungen der 35 «prominenten Sozialdemokraten und Gewerkschafter» stellen wie bei der Furchterregung die Tatsachen auf den Kopf.

Wer ist es denn, der der Bewegung gegen den Atomtod ihren Rückhalt verleiht? Ist es vielleicht Moskau, wie die Anspielung der 35 andeutet, die «nicht bereit sind, jenen totalitären Kräften Handlangerdienste zu leisten, deren unverhüllte Absicht es seit langem ist, den Westen in lähmende Furcht und im Gefolge davon in die selbstmörderische Resignation zu treiben»? Weit gefehlt! Es ist die wissenschaftliche und humanitäre Elite des Westens selbst, die sich gegen die Ungeheuerlichkeit der Vernichtung ungezählter Millionen Menschen, die Unbewohnbarmachung ganzer Länder, ja der Erde selbst auf Jahre und Jahrzehnte hinaus auflehnt. Es sind, um nur einige Beispiele herauszugreifen, jene 204 Professoren der Londoner Universität, die kürzlich ihre Regierung ersuchten, auf Atomwaffen, Raketen und Raketenabschußrampen zu verzichten, es sind die 20 westdeutschen Atomphysiker — die ersten Autoritäten ihres Landes —, die sich weigern, ihre Wissenschaft zu Kriegszwecken zu mißbrauchen; es sind die 2000 amerikanischen Wissenschafter, die unter Führung des Atomphysikers und Nobelpreisträgers *Linus Pauling* einen Appell zur Einstellung der Kernwaffenversuche an die Regierungen und Völker der Welt richteten. Es ist das «Nationalkomitee für eine vernünftige Politik des Nuklearzeitalters» in Neuyork, das unser aller Situation, die längst über das Nationale hinausgewachsen ist, folgendermaßen skizziert: «Wir sehen uns einer Gefahr gegenüber, wie sie noch nie bestanden hat. Amerika kann sagen: daß keine der Meinungsverschiedenheiten, die die Regierungen der Welt trennen, so wichtig sind wie die Zugehörigkeit aller Völker zur menschlichen Familie.»

Und wer hat die Wasserstoffbombe auf den Plan gerufen? Wer weigert sich, auf ihre Anwendung, ja auch nur auf die Teste zu verzichten, obschon sie, wie kürzlich Professor *Thirring* (Wien) an der von *Lord Bertrand Russell*, dem berühmten Philosophen und Nobelpreisträger, einberufenen Konferenz (in Pugwash, Kanada) führender Atomphysiker, Chemiker und Biologen aus aller Welt hervorhob, in den kommenden 30 Jahren 100 000 Fälle von Leukämie und Knochenkrebs hervorrufen werden? Ist es vielleicht Moskau, das diesen schlei-

chenden Massenmord — wie *Thirring* die Versuche mit Wasserstoffbomben nennt — gegenüber der Menschheit beizubehalten wünscht?

Wo das Aggressionsgespenst umgeht, spielt offenbar die Umkehrung der Tatsachen keine Rolle. Die Furchtpsychose ruft weiter einem ins Maßlose gesteigerten Rüstungswettlauf, weil jede mörderische Errungenschaft ein noch ein wenig größeres Mordpotential auf der Gegenseite automatisch nach sich zieht. Die Entladung dieser weltzerstörenden Potentiale würde kein Schutz gegen Aggressionen sein, sondern das Grab der Völker der Erde, der freien und der unfreien in gleicher Weise. Die Anhäufung von Zündstoff, wo immer und durch wen immer sie erfolgt, vermehrt die Brandgefahr, beschleunigt das Eintreten und vermehrt die Heftigkeit einer Explosionskatastrophe, die dem Leben und damit auch der Freiheit ein Ende setzt, diesseits und jenseits aller nationalen Grenzen.

Ist der Weg, durch eine Verfassungsinitiative ein Verbot zu erreichen für die Herstellung, Einfuhr und Lagerung von Atomwaffen, einseitig mit defaitistischer Wirkung gegen den Westen gerichtet? Nimmt dies «dem Soldaten diejenigen Abwehrmittel», ohne die er gegen eine — durch das Fehlen einer gleichwertigen Ausrüstung begünstigte — Aggression «zum vornherein sowohl psychologisch wie materiell verloren wäre?»

Die jeder Begründung entbehrende Behauptung, daß eine Verfassungsinitiative dieser Art «in ihrer defaitistischen Wirkung einseitig gegen den Westen» gerichtet sei, bedeutet mit ihrer voreingenommenen Parteinahme für den Westen einen staatsgefährlichen Verstoß gegen das Statut der ewigen Neutralität der Schweiz, das ihr die Verpflichtung auferlegt, sich von allen fremden Händeln fernzuhalten.

Die betreffende Initiative berührt demgegenüber das West-Ost-Problem in keiner Weise. Das Verbot, das sie bezweckt, hat, außer der humanitären und ethischen Seite, die die 35 lediglich als gefühlsmäßig unterbaute politische Feldzüge abstempeln möchten, den sehr realistischen Hintergrund, die Bevölkerung der Schweiz und diejenige ihrer Nachbarstaaten schon im Frieden vor der schweren Gefährdung von Leben und Gesundheit zu schützen, die Herstellung, Einfuhr, Lagerung und Testierung von Atomwaffen, sowie die Manövrierung mit denselben für sie bedeutet.

Wenn die Verfasser der Erklärung hinzufügen: «. . . selbst von solchen taktischer Natur», als ob es sich bei diesen um etwas durchaus Harmloses handeln würde, so ist ihnen offenbar nicht bekannt, daß taktische Atomwaffen die Wirkungsstärke der Hiroshimabombe besitzen. Obschon dieselbe durch Wasserstoffbomben von der Megatonklasse um das Tausend- bis Zweitausendfache überholt ist, dürften die Schrecken von Hiroshima wahrhaftig genügen, um die Lebensnotwendigkeit des angestrebten Verbotes darzutun. Daß der radioaktive Ausfall genügen würde, um in einem so kleinen Gebiet wie der Schweiz Luft, Erde und Wasser mit ihrem tierischen und pflanzlichen Leben zu verseuchen, ist klar, nachdem uns schon die räumlich so weit

entfernten Versuchsexplosionen im Pazifik und in Sibirien an die Grenze des in bezug auf die Radioaktivität und die Beeinflussung der meteorologischen Verhältnisse noch Tragbaren gebracht haben. Mit der Vergiftung von Milch- und Milchprodukten des verseuchten Weidviehs, von Gemüse und Obst, mit verdorbenen und Mißernten der Ackerkulturen, mit der Verseuchung von Fischen und Wasservögeln unter anderem würden Alp- und Landwirtschaft, Fischerei, Molkerei-, Konserven- und Fremdenindustrien unseres Landes in Frage gestellt. Aber das scheint die Herren Unterzeichner nicht zu kümmern, zu denen sogar der Direktionspräsident des Verbandes schweizerischer Konsumvereine, Basel, der Präsident des Verbandes der Lebensmittelarbeiter in Zürich, Stadtpräsidenten und andere Herren gehören, die sich von Amtes wegen mit der Gesundheit und der Ernährung weiter Volkskreise zu befassen haben.

Und die Verseuchung geht weit über die Landesgrenzen hinaus. Infolge unserer geographischen Lage, im Quellgebiet der größten Ströme Europas, würden Übungen unseres Militärs mit Atomwaffen, die eine notwendige Voraussetzung ihrer Anwendung im Kriegsfall wären, zum Beispiel im Gotthardgebiet, die radioaktive Vergiftung von Rhein, Rhone und Po bedingen und diejenige der Donau sehr wahrscheinlich machen. So wäre mit der erhöhten Radioaktivität des vom Rhein gespiesenen Bodensees, der ein riesiges Grundwasserareal alimentiert, zum Beispiel die Wasserversorgung von Stuttgart, gefährdet. Und weiter wandert die Radioaktivität stromabwärts, das schweizerische und deutsche, das deutsche und französische Ufer, rheinisches Industriegebiet, Holland bis zur Nordsee in Mitleidenschaft ziehend. Nicht anders steht es mit der Rhone auf ihrem ganzen Lauf bis zum Mittelmeer und mit dem nach Süden verlaufenden Quellareal. Vom Quellgebiet des Tessins, der Maggia unter anderen gelangen die radioaktiven Spaltprodukte in den Lago Maggiore, finden ihren Weg mit dem Ticino weiter in den Po, wobei sie überall auf ihrem bisherigen und späteren Weg zur Adria die schleichende Gefährdung alles Lebendigen mit sich führen.

Das kann eine Störung des guten Einvernehmens mit den betroffenen Staaten bedeuten, auf dem letzten Endes die Sicherheit der Schweiz beruht. Landesverteidigung wirkt sich so zur Landesgefährdung aus.

Und wie sieht diese sogenannte «Verteidigung» selber aus? Sie besteht im Zeitalter des Atomwaffendruckknopfkrieges in der gegenseitigen Hinmordung der Zivilbevölkerungen, wobei nach dem Interview des bekannten Atomphysikers Dr. *Lapp* mit dem Chef des Unterkomitees für militärische Operationen des amerikanischen Kongresses, *Holifield*, die Anwendung von 250 Atomwaffen über 90 Millionen Verluste verursachen würde, davon 70 Millionen Tote, wobei ungefähr die Hälfte den Brisanz- und thermischen Wirkungen, sowie der Initialstrahlung, die übrigen dem radioaktiven Ausfall zuzuschreiben wären. Ob bei dem allgemeinen

Sterben mehr Tote in Freundes- oder Feindesland produziert werden, ist nach dem *USA-General Gavin* eine Frage der Windrichtung.

Der bekannte militärische Atomfachmann *Hanson W. Baldwin* hat schon 1956 im Bulletin der amerikanischen Atomwissenschafter das Fazit dieser Völkerschlächterei mit folgenden Worten gezogen: «Da es auf jeden Fall unmöglich ist, klar zwischen militärischen und nichtmilitärischen Zielen in einem Gebiet zu unterscheiden, in dem Truppen und Zivilbevölkerung untermischt sind, so erscheint das Resultat klar: Ein Atomkrieg im westlichen Europa würde sich nahezu mit Sicherheit zu einem durch keine Schranken aufzuhaltenden Konflikt ausweiten, aus dem unter allen Umständen das westliche Europa als Wüste hervorgehen würde.»

Die Abwehrmittel, die nun dem schweizerischen Soldaten in die Hand gegeben und denjenigen eines vermuteten Aggressors möglichst angeglichen werden sollen, würden, statt das Heimatland zu schützen, an die allgemeine Todesquote einen der schweizerischen atomaren Kampfkraft entsprechenden zusätzlichen Beitrag liefern.

Ist das Verteidigung? Nein, es ist unsinnigster Massenmord, Völkermord, der schlimmer, unendlich schlimmer ist als Einzelmord. Für den Soldaten, der nicht einfach als blindes Werkzeug dazu da ist, um zu morden und gemordet zu werden, bedeutet diese Art «Verteidigung» sowohl «psychologisch wie materiell» eine unerhörte Zumutung. Sie setzt ihn in folgenschweren Widerspruch zu den grundlegenden Prinzipien des Roten Kreuzes, dessen oberster Grundsatz «Schutz der Zivilbevölkerung» sein dürfte. Sie degradiert die Schweiz zum internationalen Rechtsbrecher. Denn Waffen, die auf der Spaltung oder Vereinigung von Atomen — der Grundlage aller Chemie — beruhen, sind chemische Waffen, zu deren Nichtanwendung sich die Schweiz durch ihre Ratifizierung des Verbots chemischer Kampfmittel verpflichtet hat.

Für die Freiheit zu sterben ist ein edles Prinzip. Aber leider hat die Freiheit nichts davon. Denn der tote Freiheitskämpfer kann nichts zu ihrer Erhaltung tun. Erhaltung der Freiheit hat als erste Voraussetzung, daß die Menschheit am Leben bleibt. Aber, wie dies *Einstein*, der weltberühmte Physiker und Nobelpreisträger, betonte, wird dies nur möglich sein, wenn wir «wesentlich umdenken lernen». Wir müssen uns umstellen auf andere Mittel als diejenigen der Gewalt, die nur universellen Tod bedeuten können. *Gertrud Woker*

(Erscheint als Separatdruck. Preis 30 Rp. Bei Bezug von mehr als 20 Exemplaren 20 Rp. Postscheck VIII 22327. Zu beziehen bei der Pazifistischen Bücherstube, Gartenhofstraße 7, Zürich.)

Es geht um Mord

Es geht um Mord nicht nur bei den Russen, Amerikanern und Engländern, welche die Kernwaffen besitzen und ausprobieren, sondern bei jedem, welcher mit dem Gedanken spielt, sein Land mit